

Radical Routes

In Großbritannien entwickelt sich mit Radical Routes erfolgreich, was in Deutschland schon lange fehlt: Eine öffentlich sichtbare Vernetzung selbstverwalteter Betriebe und Wohnprojekte mit klaren Kriterien, was unter 'alternativ' und 'selbstverwaltet' zu verstehen ist. Der folgende Artikel stellt Radical Routes vor und diskutiert die Erfolge und Schwierigkeiten.

Radical Routes ist eine Kooperative, in der ausschließlich Kooperativen Mitglied sind. Derzeit gehören 43 Kooperativen mit 200 Mitgliedern zu Radical Routes, davon sind etwa 30 Wohnprojekte (housing co-operatives) und die übrigen selbstverwaltete Betriebe (workers' co-operatives). Die Koops sind über ganz Großbritannien verteilt; auf dem Land genauso wie in Großstädten; in England, Wales, Cornwall und Schottland. Die Mitglieder der Koops kommen alle aus der Alternativszene. Viele waren und sind in der Anti-Straßenbewegung, der Friedensbewegung und der Tierrechtsbewegung politisch aktiv. Einige Projekte beschäftigen sich intensiv mit Permakultur und Kindererziehung ohne Schule.

Vierteljährlich findet ein Radical Routes gathering statt, auf dem alle wichtigen Entscheidungen basisdemokratisch und fast immer im Konsens getroffen werden. Diese gatherings sind jedoch keine dröge Sitzung, sondern haben eher Festival-Charakter. Sie finden jeweils an wechselnden Orten statt und werden von den örtlichen Koops organisiert. Zwischen 60 und 100 Personen treffen sich dort, weit mehr als für die Entscheidungsfindung nötig. Neben vielen Treffen gibt es auch Workshops zur Weiterbildung, leckeres veganes Essen, Lagerfeuer, Badesessions,... Auch viele Kinder aus den verschiedenen Koops kommen gerne zum gathering. Kinderbetreuung und eine Menge Platz lassen keine Langeweile und wenig Streß für die Eltern aufkommen. Ab und zu gibt es auch Kinderplena und Kinderanträge. Dabei ist alles super-billig, so daß sich Viele leisten können teilzunehmen.

Das besondere Bonbon des Netzwerkes ist ein Kreditfonds, der allen Mitgliedern auf Antrag Risikokapital zur Verfügung stellt. Das Geld im 1,4 Mio. DM Fonds kommt von über 150 ethischen GeldanlegerInnen, die die Ziele von Radical Routes unterstützen. Dabei verzichten die GeldgeberInnen auf hohe Zinsen, die Durchschnittsverzinsung des Fonds beträgt schlappe 1,28 %. Auch die Mitglieder investieren Kapital bei Radical Routes. Wenn eine Koop einen Radical Routes-Kredit will muß sie offen legen, wieviel Geld ihre Mitglieder bei Radical Routes, im eigenen Projekt oder anderswo angelegt haben. Für viele der Mitgliedskoops ist dies die einzige Chance, überhaupt das notwendige Kapital für ihre Projekte zusammenzubekommen. Dazu benötigen sie allerdings trotzdem eine 120% Sicherung durch Bürgschaften.

Mit Hilfe dieses Kreditfonds und einer raffinierten Methode zur Finanzierung von Wohnhäusern haben die Mitgliedskoops inzwischen etwa 20 Häuser gekauft und zu Orten gemeinschaftlichen Wohnens umgestaltet. Viele weitere Häuser wurden schon vor dem Start des Kreditfonds von den Koops erworben. Die Finanzierung läuft immer nach etwa dem gleichen Muster ab: Die zukünftigen BewohnerInnen gründen eine Kooperative. Die Kooperative erhält von einer Bank oder Bausparkasse eine Hypothek, dazu kommen noch Eigenkapital der BewohnerInnen sowie direkte Darlehen von UnterstützerInnen. Dies reicht in der Regel für 80-90% der Kaufpreises. Die fehlenden, besonders kritischen 10-20% finanziert der Radical Routes Kreditfonds. Der Fonds bewegt also etwa das Siebenfache des eigenen Volumens. Die Mieten zahlt meist das Sozialamt. So funktioniert das Modell auch bei BewohnerInnen mit sehr wenig Geld, weil Radical Routes aus Sicht der Banken das höchste Risiko trägt. Darüber hinaus vergibt der Fonds auch Kredite an Arbeitskooperativen. Dies ist jedoch nur ein kleiner Anteil des Fonds. Nur wenige innerhalb der Radical Routes Szene wagen den Schritt zum Aufbau eines Betriebs. So ist bisher nur ein einziges Darlehen verloren gegangen, das dann allerdings von BürgInnen beglichen wurde. Bisher hatte der Fonds immer mehr Geld, als von den Koops benötigt wurde.

Radical Routes hilft aber nicht nur mit Geld, sondern fördert die Gründung neuer Koops auch durch Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit. In zahlreichen 'taking control'-events, Ausstellungen und Flugis wirbt Radical Routes vor allem in der Szene für neue Koops. Wenn sich Initiativgruppen bilden, bekommen sie nicht nur finanzielle Beratung, sondern können auch gleich ihre Kooperative offiziell registrieren lassen. Dieser Draht in die Bewegungen ist der deutschen Selbstverwaltungsszene schon länger abhanden gekommen.

All das ist praktisch ohne jegliche Zuschüsse aufgebaut worden und lebt auch jetzt nur von politisch halbwegs korrekten Zinseinnahmen und Mitgliedsbeiträgen.

Besonders spannend an Radical Routes ist ihr ausgefeiltes basisdemokratisches Selbstverwaltungsmodell, das sich über 10 Jahre entwickelt hat und im folgenden beschrieben wird.

Mitgliedschaft

Um Mitglied von Radical Routes zu werden, muß eine Koop einen längeren Beitrittsprozeß durchlaufen. Erst nach diesem Prozeß wird der Antrag auf Mitgliedschaft gestellt. Bei drei gatherings in Folge muß einE VertreterIn der neuen Koop anwesend sein. Die Arbeitsgruppe für interne Kommunikation besucht außerdem die neue Koop und trifft sich dabei mit möglichst allen Mitgliedern. Erst beim dritten gathering kann der Antrag auf Mitgliedschaft gestellt werden.

Die Arbeitsgruppe für interne Kommunikation gibt dazu eine Empfehlung ab.

Um aber überhaupt eine Chance zu haben, muß die neue Koop einige Kriterien erfüllen:

- Die Koop muß selbstverwaltet sein und sich personenunabhängig in kollektivem Eigentum der Mitglieder befinden ('common ownership'). Im Falle der Auflösung muß verbleibendes Eigentum an Radical Routes oder an eine gemeinnützige Organisation gehen.
- Jede Koop muß Arbeiten für Radical Routes unentgeltlich übernehmen und Radical Routes events organisieren.
- Jede Koop soll an den vierteljährlichen gatherings mit einem/r Delegierten teilnehmen.
- Jede natürliche Person, die Mitglied einer Mitgliedskoop ist muß mindestens 15 Stunden pro Woche sozial nützlicher Arbeit leisten.
- Keine natürliche Person, die Mitglied einer Mitgliedskoop ist, darf mehr als das Doppelte der Sozialhilfe als Einkommen zur Verfügung haben (zzgl. Miete und Sozialversicherung). Wer mehr hat, muß den Rest spenden.

Selbstverwaltung

Radical Routes kommt seit der Gründung ohne Vorstand oder geschäftsführendes Organ aus und dies bei immer weiter wachsenden Aktivitäten. Dies gelingt durch ein ausgeklügeltes und minutiös festgeschriebenes Selbstverwaltungsmodell. Die wichtigsten Bestandteile sind:

- feste Arbeitsgruppen: s.u.
- vierteljährliche gatherings (jeweils ein Wochenende)
- Rundbrief mit Vorlagen zur Tagesordnung vor jedem gathering
- Rundbrief mit Protokoll des gatherings sowie mit ‚Notanträgen‘ nach jedem gathering

Alle gültigen Beschlüsse sind in einem vierseitigen, eng beschriebenen 'Policy document' (Beschlussprotokoll) festgehalten, das nach jeder Änderung überarbeitet und an alle Kooperativen verschickt wird. Die wichtigsten Regeln und Verantwortlichkeiten sind außerdem noch in einem 'member's pack' gut verständlich aufbereitet.

Die Arbeitsgruppen

Es gibt etliche Arbeitsgruppen mit jeweils eigenem Aufgabenbereich und Budget. Innerhalb dieses Rahmens entscheiden sie selbst über ihre Aktivitäten. Alle Arbeitsgruppen bestehen aus ehrenamtlichen Mitgliedern. Die Arbeitsgruppen sind öffentlich und treffen sich ebenfalls auf den gatherings. Eine Ausnahme bildet die Finanz-AG.

a) Internal Communications Group

Die ICG kümmert sich um neue Mitgliedskooperativen während des Aufnahmeverfahrens. Dabei kontrolliert die ICG auch, ob alle Radical Routes Kriterien für die Mitgliedschaft erfüllt sind. Auch wenn es Konflikte zwischen Mitgliedskoops gibt, wird die ICG herbeigerufen. Bisher fünfmal kam es dann zu einer Mediation. Falls dann noch Kraft bleibt, besuchen ICG-Mitglieder nach und nach alle Mitgliedskooperativen und fragen nach dem aktuellen Befinden, Wünschen und Kritik an Radical Routes.

b) The Finance Group

Im Gegensatz zu allen anderen AGs sind ihre Mitglieder gewählt und müssen alle 12 Monate bestätigt werden. Doch weitreichende Entscheidungen kann die Finanz-AG nicht fällen. Der vierteljährliche Haushaltsplan und das alleinige Recht des gatherings über Darlehensanträge abzustimmen, beschränken die Macht der AG. Die Arbeitsgruppe kümmert sich um Buchführung, unterstützt Mitglieder in finanziellen Fragen, wirbt neue AnlegerInnen, entwirft den Haushaltsplan und prüft neue Darlehensanträge. Die Finanz-AG wird vom einzigen Radical Routes Hauptamtlichen unterstützt.

c) Secretarial Group

Die Sekretariatsgruppe kümmert sich zum einen um allen Formalkram und zum anderen um den Versand des Rundbriefs mit Tagesordnung, Beschlussvorschlägen und Protokollen.

d) Disability Working Group

Diese AG kümmert sich um die Bedürfnisse von behinderten Menschen. Die gatherings sollen so für alle zugänglich sein und die Radical Routes Häuser behindertengerecht werden.

e) Exhibition and Publicity Group

Die Gruppe kümmert sich um die Radical Routes Ausstellung sowie die verschiedenen Publikationen, u.a. die Broschüren 'Wie ein Wohnprojekt gründen?' und 'Wie ein Arbeitskollektiv gründen?'.

f) Weitere Arbeitsgruppen

Immer wieder bilden sich neue AGs wie die AG Kinder, die AG Wohnen, die AG Tiere oder die vegane Bezugsgruppe.

Entscheidungsfindung auf den gatherings

Wesentliche Entscheidungen treffen die Koops auf dem vierteljährlichen gathering. Wer immer einen Beschluß durchsetzen möchte, schickt an die Redaktionsadresse des Rundbriefs vor dem gathering einen Beschlußvorschlag. Typische Vorschläge sind: Antrag auf Mitgliedschaft, Darlehensantrag, Antrag zur Änderung des Policy documents. Dabei liegen dann auch die Empfehlungen der jeweils zuständigen Arbeitsgruppe. Den Vorschlag samt Empfehlung erhalten so alle Mitgliedskooperativen. Die Kooperativen bilden sich vor dem gathering eine Meinung zu jedem Vorschlag und schicken eineN DelegierteN zum gathering. Der/die Delegierte vertritt lediglich die Auffassung der Koop (imperatives Mandat). Die Treffen sind öffentlich, Rederecht haben jedoch nur Delegierte.

Der formale Teil des gatherings beginnt jeweils samstags. Die Delegierten versammeln sich in einem inneren Kreis zum Plenum, während drumherum ein Ring von Neugierigen sitzt. Parallel zur eigentlichen Sitzung gibt es immer die beiden Workshops 'Einführung in Radical Routes' und 'Einführung in die Finanzen von Radical Routes'. Auf der eigentlichen Versammlung folgt zu jedem Tagesordnungspunkt maximal eine Plenumsdiskussion von 10 Minuten. Während dieser 10 Minuten sammelt die Moderation die verschiedenen Argumente. Kommt nicht sofort eine Klärung zustande, geht das Thema in eine Arbeitsgruppe am Nachmittag. Die verschiedenen Delegierten der betroffenen Koops versuchen dort, eine Einigung zu erzielen. Gelingt dies, kann der neue Vorschlag noch im folgenden Sonntagsplenum beschlossen werden und erlangt Gültigkeit mit dem Beschluß des Protokolls auf dem nächsten gathering. Ist eine schnelle Entscheidung geboten, kann der Beschluß als Notantrag auch schon zwei Wochen nach Versand des Protokolls Gültigkeit erlangen, wenn keine Koop widerspricht.

Auch beim Konsensprinzip hat sich Radical Routes etwas Besonderes einfallen lassen. Denn bei einer Basisdemokratie mit 200 Personen in 43 Koops kommt das absolute Konsensprinzip an seine Grenzen. Die Mitglieder streben Konsens bei allen Entscheidungen an und tun auch viel dafür, damit es bei praktisch allen Entscheidungen klappt. Grundsätzlich kann dabei eine Koop nur dann ein Veto einlegen, wenn sich alle einzelnen Mitglieder der jeweiligen Koop einig sind. Falls jedoch ein Konsens scheitert, gibt es einen Ausweg zur Abstimmung. Beim dritten gathering, wo der gleiche, ggf. abgeänderte, Vorschlag auf der Tagesordnung steht, kann mit 2/3tel Mehrheit der anwesenden Koops abgestimmt werden. Auf diese Weise dauern Entscheidungen bis zu einem halben Jahr.

Perspektiven

Radical Routes ist aus einer kleinen Gruppe von Kooperativen entstanden. Die jetzige Selbstverwaltungsstruktur taugt nicht für über 40 Mitgliedskoops. Sie umfaßt einfach zu viele Delegierte. Schon seit Jahren wird über die Regionalisierung von Radical Routes nachgedacht, derweil wächst das Netzwerk jedoch immer weiter. 1999 soll es jedoch ernst werden. Drei von vier gatherings sollen nur noch aus Delegierten der vier Regionen bestehen. Die AG Finanzen und die AG Interne Kommunikationen sollen jedoch großbritannienweit bleiben.

Innerhalb von Radical Routes dominieren klar die Wohnprojekte. Arbeitskollektive sind klar in der Minderheit und bieten nur für einen Bruchteil der BewohnerInnen ein Einkommen zum Leben. Viele, wenn nicht die Mehrheit, leben von Sozialhilfe. Ob dies für alle eine langfristige Perspektive ist, darf jedoch bezweifelt werden. Vor kurzem gründeten daher einige Leute von Radical Routes die Unternehmensberatung 'UpStart', die bisher eher müde anläuft. Es wird spannend, ob sich nun vermehrt Arbeitsprojekte gründen.

Kritik und Bewunderungen

1995 und 1996 war ich auf drei gatherings und habe einige der Mitgliedskoops besucht. Zu einigen Leuten aus der Radical Routes Szene habe ich seitdem immer wieder persönlichen Kontakt. Dabei habe ich oft gestaunt und mich bewundernd gefragt, warum es so etwas in Deutschland nicht gibt. Aber natürlich regten sich in mir auch kritische Fragen, die ich hier nicht verschweigen will:

- 1) Klassisch geschlechtsspezifische Arbeitsteilung ist auch bei Radical Routes Thema. Einige der Kernpersonen der beiden zentralen AGs Finanzen und Interne Kommunikation sind Frauen. Allerdings sind in der offenen Finanz AG traditionell Männer in der Mehrheit, während Frauen bei den Kommunikationsleuten überwiegen.
- 2) Radical Routes ist fast eine rein weiße Organisation. Die zahlreichen ethnischen Minderheiten findet man bei Radical Routes genauso selten, wie Nichtdeutsche in der Deutschen Selbstverwaltungsszene. Der Klassenhintergrund der meisten Mitglieder ist mir nicht genau bekannt. Mein Eindruck aus Gesprächen ist jedoch, daß die meisten 'Mittelklasse'-AussteigerInnen sind.
- 3) Eine Frage, die ich mir nach einschlägiger Szene-Erfahrung in Deutschland immer wieder gestellt habe: Wie ist es einer so komplexen Organisation mit Leuten aus der radikalen Szene bloß gelungen, sich so verbindlich zu strukturieren? Eine mögliche Antwort: Radical Routes hat klein angefangen. So konnten die Regeln und harten Auseinandersetzungen am Anfang ausgefochten werden. Die dazukommenden Koops konnten an dem Grundgerüst nichts mehr ändern, obwohl die Menge an Regeln schon auf viele zunächst befremdlich wirkt. Das Zuckerbrot 'Kreditfonds' tröstet jedoch über die vielen harten Kriterien und den Beteiligungsaufwand hinweg.
- 4) Ich war von der lebendigen Demokratie bei den gatherings wirklich begeistert. So etwas hatte ich in Deutschland noch nicht gesehen. Funktionierende Basisdemokratie mit vielen wirklich beteiligten Koops und Einzelpersonen und einem niedrigen Selbsterfleischungs- und Zerredegrad. Die Macht der AktivistInnen empfand ich als relativ gering. Ein Guru war nicht zu entdecken; eher eine größere Gruppe von Tonangebenden. Gleichzeitig gab es auch die Schattenseiten des Rätmodells. Durch die rotierenden Delegierten war deutlich spürbar, wenn in den Koops die Diskussionen vom letzten gathering nicht weitergetragen wurden. Verärgerung bei den gut vorbereiteten Delegierten war die Folge, wenn Argumente nochmals vorgebracht wurden, die schon vor einem halben Jahr ausdiskutiert waren. Die Kraft und Energie für Demokratie ist auch bei Radical Routes nicht unbegrenzt. Dies zeigt sich auch an der abnehmenden Anwesenheit von Koops bei gatherings. Während bis vor wenigen Jahren bei gatherings kaum eine Koop nicht vertreten war, sind heute Fehlraten von 30% keine Seltenheiten. Durch die Größe des Rates habe ich bei den Beteiligten immer wieder viel Angst gespürt, nicht gehört zu werden, was sich dann in entsprechend aggressiven Wortmeldungen äußerte.
- 5) Spürbar waren auf den gatherings auch zwei andere Nachteile des Konsensprinzips: Risikofeindlichkeit und Trägheit bei größeren anstehenden Reformen. Nach meiner Wahrnehmung neigten gerade die schlechter informierten Koops dazu, sich auf Risiken nur ungern einzulassen. Dies führt bei der Verwaltung eines Darlehensfonds natürlich zu Schwierigkeiten. Schlimmer noch ist wahrscheinlich, daß große Reformen kaum durchsetzbar sind. Es gibt immer Gruppen, deren Interessen und Ideologien bei einem größeren Vorschlag verletzt werden. Daraus folgt, daß eher die alten, nicht unbedingt besseren, Regelungen erhalten bleiben.
- 6) Der Aufwand für die Selbstverwaltung der Organisation ist immens. Das Beispiel zeigt deutlich, daß es kaum möglich ist, alle gesellschaftlichen Einrichtungen mit so weit gehender innerer Demokratie zu organisieren. Daß es im Falle von Radical Routes funktioniert, hat sicher viel mit der hohen Attraktivität der Treffen zu tun. Es ist einfach spannend, die vielen Leute aus anderen Teilen des Landes wiederzusehen. Ein lokales Netzwerk oder häufigere Treffen wären wahrscheinlich schwieriger lebendig zu halten. Deshalb darf mit Spannung erwartet werden, wie sich die für 1999 geplante Regionalisierung vieler Treffen auswirkt.
- 7) Wer macht all die Arbeit? Formal ist genau festgelegt, wieviel jede Koop zu tun hat. In Wirklichkeit gibt es jedoch Koops und Einzelpersonen, die sehr viel beitragen, und andere die fast nichts tun. Immerhin gibt es eine Runde am Ende jedes gatherings, in der jede Koop sagt, welche Arbeit sie im nächsten Quartal für Radical Routes übernimmt und wieviel Mitgliedsbeitrag sie zahlt. Diese Runde macht Ungleichheit und Zuständigkeiten immer wieder transparent und verhindert noch krassere Unterschiede.
- 8) Im Gegensatz zur sonstigen Selbstverwaltungsszene in Großbritannien wächst Radical Routes.

Mitgliedskooperativen haben noch nie ihre Selbstverwaltung aufgegeben. Wieso? Degeneration wäre für die beteiligten Kooperativen mit hohen Kosten verbunden. Erstens bietet Radical Routes über die enge Verbindung von Wohnprojekten und Betrieben für die beteiligten Betriebe engen persönlichen Kontakt zu Menschen, die in sozialen Bewegungen politisch aktiv sind. Die Kooperativen bleiben so in die sozialen Netze der Bewegungen eingebunden, die Degeneration sicher verurteilen würden. Zweitens achtet Radical Routes beim Eintritt der Kooperativen auf die Einhaltung der wesentlichen Selbstverwaltungsprinzipien in den Gesellschaftsverträgen der Mitglieder. Diese zu ändern ist aufwendig. Drittens haben die Kooperativen ökonomische Vorteile durch ihre Mitgliedschaft, z.B. günstiges Risikokapital. Diese Vorteile wären bei Degeneration verloren.

Aber auch einfaches ökonomisches oder soziales Scheitern der Kooperativen passiert selten. Auch hier spielt die Unterstützung innerhalb des Netzwerks sicher eine wichtige Rolle.

9) Anders als der VAKgroep in Utrecht ist es Radical Routes leider nicht gelungen, die Mitgliedskooperativen nach der Gründungsphase zur Unterstützung neuer Projekte zu verpflichten. Wer die Unterstützung des Netzwerkes nicht mehr braucht, kann einfach gehen. Erhaltene Solidarität verpflichtet langfristig zu nichts.

10) Radical Routes gelingt es kaum, über die alternative Szene hinaus zu wirken. Auf den gatherings ist es für Menschen aus anderen Subkulturen wahrscheinlich nur schwer auszuhalten, zu szenemäßig ist die ganze Lebensart der Beteiligten. Auch sonst wird hauptsächlich in der Kirche gepredigt: Öffentlichkeitsarbeit findet nur in der Szene statt. Viele Betriebe bieten Produkte und Dienstleistungen an, die nur in der Szene Absatz finden.

11) Einige Widersprüche zwischen den selbstgesetzten Regeln und der Realität werden geflissentlich übersehen. So gibt es etliche, die sich nicht an die Einkommensgrenze halten und die wenigsten Koops erfüllen ihre Arbeitszusagen an Radical Routes. Auch das imperative Mandat funktioniert nur teilweise. Viele Koops diskutieren die anstehenden Fragen nicht ausreichend, schon weil viele neue Mitglieder in den Koops bei Radical Routes längst nicht mehr durchblicken.

12) Die Radical Routes Koops können bisher nur für relativ wenig Mitglieder existenzsichernde Arbeitsplätze bieten. Dies ist für Viele, die in den Wohnprojekten leben noch akzeptabel, weil ihr Arbeitsschwerpunkt eher in sozialen Bewegungen liegt und sie von Sozialhilfe leben. Interessant wird jedoch, was passiert, sobald die Mehrzahl der Mitglieder deutlich älter wird. Werden dann viele aussteigen? Ist die in der Britischen Szene entwickelte 'dependency culture' (Abhängigkeitskultur) stabiler als bei uns? Oder gelingt es Radical Routes mehr funktionierende Arbeitskollektive zu entwickeln?

13) Soziale Absicherung ist bei Radical Routes praktisch kein Thema. Ich kann mich an niemanden mit einer akzeptablen Rentenversicherung erinnern. Anders als in Deutschland scheint es aber auch die Älteren kaum zu beunruhigen, obwohl mit einer britischen staatlichen Mindestrente kaum zu überleben ist.

14) Eine der großen Streitfragen bei Radical Routes: Dürfen Koops Mitglied bei Radical Routes werden, die mit Tieren Geld verdienen? Viele vegane Koops verhindern seit Jahren per Veto die Aufnahme von Biohöfen in Radical Routes. Vor drei Jahren wäre das Netzwerk fast an der Schlachtung eines Schafs terbrochen, das Viele ins Herz geschlossen hatten. Dazu Stuart Field, Finanzmensch bei Radical Routes: 'Was einer als Nahrung ansieht, hält die andere für Mord. Wie soll da ein Kompromiß zwischen so verschiedenen Ansichten gefunden werden?'. Während von vielen Linken in Deutschland die Tierrechtsfrage verdrängend mit Faschismusvorwürfen und Massentierhaltungsfraß beantwortet wird, ist die Frage in der britischen Szene zu einem ebenso fragwürdigen absoluten Prüfstein für die Korrektheit eines Menschen geworden. Tiernutzung ist weiterhin ein bei Radical Routes ungelöster Konflikt.

Selbstverständnis von Radical Routes

Wir befinden uns im Großbritannien des 20. Jahrhunderts, in einer Welt, die wir nicht geschaffen haben, aber durch über tausend Jahre der Ausbeutung und Ungerechtigkeit geformt wurde. Unsere Welt ist durch die Kräfte der Gier, des Kapitalismus und Materialismus geprägt, wo maximale Produktion und höchstmögliche Profite energisch verfolgt werden, was das Leben für Viele zur Hölle macht und die Umwelt gefährdet. Das System wird letztlich von den Reichen und Mächtigen kontrolliert, den Kapitalisten und Bürokraten, durch die Benutzung vieler Mechanismen wie z.B. das Eigentum an der Wirtschaft (die Menschen zu Sklaven ihres Jobs macht) und die Kontrolle der Medien (die eine passive Kultur schaffen).

Radical Routes ist ein Netzwerk von Kooperativen und Einzelpersonen, die anstreben, all dies zu ändern. Wir wünschen uns eine Welt, die auf Gleichheit und Kooperation basiert, wo Menschen nach ihren Fähigkeiten geben und nach ihren Bedürfnissen nehmen, wo Arbeit erfüllend und nützlich ist und wo Kreativität bestärkt wird, wo Entscheidungsfindung für alle ohne Hierarchien offen ist, wo die Umwelt geschätzt und um ihrer selbst willen geachtet wird statt ausgebeutet zu werden. Wir wollen über alle Bereiche unseres Lebens die Kontrolle übernehmen. Da wir jedoch ganz und gar nicht in einer Position von Kontrolle sind, sind wir gezwungen Kompromisse zu machen, um existieren zu können.

Wir arbeiten darauf hin, Kontrolle über unser Wohnen, Erziehen und Arbeiten durch die Gründung von Wohn- und Arbeitskooperativen und durch die Zusammenarbeit als ein Netzwerk zu übernehmen. Durch die Übernahme kollektiver Kontrolle über diese Bereiche zielen wir darauf ab, die Abhängigkeit von ausbeuterischen Strukturen zu reduzieren und sichere Grundlagen aufzubauen, von denen aus wir das System herausfordern können und andere ermutigen, es ebenso zu tun.

Radical Routes hat sich aus einer Idee Mitte der 80er Jahre zu einem Genossenschaftsverband entwickelt, der im April 1992 eingetragen wurde. 1986 wurde der Wohnkooperative 'New Education' 7.000 Pfund von UnterstützerInnen geliehen, um eine Anzahlung für ein Haus in Birmingham zu machen. Von dieser Wohnkooperative aus ist Radical Routes durch Bildungsveranstaltungen, Verbreitung von Informationen, dem Wunsch gleichgesinnte Leute zu suchen und die Investitionen von UnterstützerInnen zu einem expandierenden landesweiten Netzwerk gleichgesinnter Kooperativen und Individuen gewachsen. Die Gründung des Genossenschaftsverbandes stellte die Struktur zur Verfügung, um die gemeinsamen Ziele effizienter zu verfolgen, und zwar durch Öffentlichkeitsarbeit und Einwerbung von Geldern für die Mitgliedskooperativen.

Radical Routes hat nur begrenzte Ressourcen und ist sich bewußt, daß seine besondere Arbeit hin zu oben genannten Zielen nur einige von vielen wertvollen Aktivitäten sind. Die konkreten Mittel, die es verfolgt, sind:

- Die Gründung von Wohnungskooperativen, um Raum für Menschen und Projekte mit den obigen Zielen zu schaffen.
- Die Gründung von Arbeitskooperativen, die mit obigen Absichten handeln.
- Die Werbung für und Organisation von hierarchiearmer Bildung durch Veranstaltungen zum Austausch von Fähigkeiten und Wissen, 'taking control'-Veranstaltungen, Infomaterial und Workshops.
- Die Einwerbung von Geld, um Kontrolle über Ressourcen (Immobilien, Technologie, Land,...) zu übernehmen, durch Zusammenarbeit und ökonomische Verbindung der Kooperativen.
- Die Unterstützung gleichgesinnter Projekte.

(Übersetzung S.G.)